

## Zum Rücktritt von Ingrid Wyler

Mehr als eine politische – eine freundschaftliche Würdigung

Mit grossem Bedauern muss der FMP-Vorstand den zum jetzigen Zeitpunkt nicht erwarteten Abschied von Ingrid hinnehmen.

Wer ihr nahesteht, musste mit ihrem Rückzug rechnen, den sie allerdings ursprünglich erst für die Generalversammlung 2007 vorgesehen hatte. Schliesslich waren persönliche wie familiäre Gründe ausschlaggebend für die vorzeitige Beendigung ihrer Präsidentschaft und Vorstandstätigkeit. Ihren Entscheid müssen wir respektieren.

Über zehn Jahre intensiver Arbeit für die von Ingrid nachhaltig geprägte FMP zugunsten der Belange der freiberuflichen Ärzteschaft, im Besonderen für den Erhalt der hausärztlichen Tätigkeit gegen alle innen- wie aussenpolitischen Widerigkeiten, haben sie zweifellos viel Energie gekostet.

Ingrids ausserordentliche Begabung für das Politische haben Freunde und Gegner kennengelernt. Ihre stets mit Leidenschaft für die als richtig erkannte Sache vorgebrachten Argumente, ihr Lobbying für den zunehmend unter Druck geratenen Hausarzt-Beruf haben Spuren hinterlassen. Das Gefühl, in bedeutsamen Fragen nicht immer die erhoffte Unterstützung gefunden zu haben, war für Ingrid gelegentlich schwer zu ertragen. Wer würde ihr, die mit aller Offenheit und Konsequenz ihre Ziele verfolgt hat, dies nachtragen?

Die Gründung der FMP fällt in die Zeit, da die Nichttitelträger erkennen mussten, dass mit der Vorbereitung eines neuen Arzttarifes (GRAT) ihre Existenz



vital bedroht sein könnte. Im richtigen Moment ist Ingrid zur jungen Vereinigung gestossen und hat mit beispiellosem Effort das wohl bestdokumentierte Curriculum von Ärzten erarbeitet, das über die Weiterbildung ebenjener bedrohten Kollegen ohne Facharzttitel umfassend Auskunft gab. Die wissenschaftlich begleitete Arbeit – Vergleichbares

gab es bisher nicht – war die Grundlage für Verhandlungen mit SGAM und FMH und führte zu einem Abbau des Widerstands gegenüber unseren Forderungen und zu einem gangbaren Weg zur Erarbeitung einer Lösung für den Erwerb eines Facharzttitels.

Von Anfeindungen blieben wir dabei beileibe nicht verschont – ich erinnere mich

**FOEDERATIO MEDICORUM PRACTICORUM  
FOEDERATIO MEDICARUM PRACTICARUM**

FMP im Internet: [www.fmpnet.ch](http://www.fmpnet.ch)

ungern an einige bis heute nachwirkende Hässlichkeiten. Dennoch haben die weit-sichtigen Entscheidungsträger schliesslich zu einer vernünftigen Lösung Hand geboten und die bekannten Modalitäten zum Titelerwerb ausgearbeitet. Damit war die Titelfrage also zur Zufriedenheit der Betroffenen von der Agenda und die «kleine» FMP als standespolitisch aktive Kraft schweizweit bekannt. Mit diesem erreichten Ziel, dachte mancher, habe sich ihre Arbeit erschöpft und sie solle doch ihre Aktivitäten einstellen.

Jedoch hingen die Wolken tief und warfen einen immer grösseren Schatten auf die Zukunft der freipraktizierenden Ärzteschaft, besonders der Hausärztinnen und Hausärzte unter ihnen. Die FMP sah die Gefahren, die im Tarmed versteckt waren, deutlich voraus, insbesondere die untragbare Koppelung mit der qualitativen Dignität wie aber auch andere Schwachstellen, über die sich die Grundversorger heute zu Recht ärgern. Zusätzlich stand die Frage nach der Auflösung des Kontrahierungszwangs drohend im Raum, und der Druck seitens der Krankenkassen und Politiker auf die Ärzteschaft wuchs zusehends. Genügend Gründe also, politisch weiter engagiert zu bleiben und auf diese Probleme mit viel beachteten Artikeln aufmerksam zu machen.

Ingrid, seit Jahren als treibende Kraft mit einem grossen Beziehungsnetz tätig, hat uns immer wieder mit ihrem ausgeprägten Gespür für politische Entwicklungen verblüfft. Sich anbahnende Veränderungen hat sie frühzeitig wahrgenommen und diese jeweils kritisch mahnend auch in die standespolitische Organisationen eingebracht. Viele Artikel aus ihrer Feder zeugen vom enormen Engagement als «Mistress FMP», und nicht wenige haben eigentlich recht Staub aufgewirbelt. Dabei haben sich die meisten ihrer Bedenken als zutreffend erwiesen und sind teilweise später auch von anderer Seite als solche anerkannt worden. Es ist dabei nicht ohne Ironie, dass ihre zeitweilige Mitarbeit im SGAM-Vorstand weniger Wirkung hatte als ihre Arbeit ausserhalb. Ihrer engen Zusammenarbeit mit unserem formidablen «Haus»-Juristen Daniel Staffelbach sind auch Vernehmlassungen und Eingaben an Bundesbehörden und Bundesrat zu verdanken.

Liebe Ingrid, du hast auch polarisiert, und deine Leidenschaftlichkeit ist von manchen gelegentlich als Heftigkeit empfunden worden, aber dein vorbehaltloser Einsatz für den Erhalt der Freiberuflichkeit der Ärztinnen und Ärzte, ohne immer engere Fesselung, wird weiterhin dankbar anerkannt.

Deine Mitarbeit in der Strahlenkommission – als Delegierte der Hausärzte notabene – hat uns vor überbordender Regelung bewahrt. Unsere Einwände gegen die geplante Versichertenkarte und das gigantomanische Projekt Gesundheitskarte, das uns allen nie gekannte Probleme einbrocken würde, tragen deine Handschrift und haben hoffentlich zu einem Innehalten in den betroffenen Kreisen geführt. Für die Grundversorger hast du mit Insistenz den Zutritt zu den Hearings über dieses Geschäft ermöglicht.

Einige mögen deinen Abschied erwartet haben, und einige mag er gar freuen. Wir im Vorstand sind aber überzeugt: *Deine Spuren bleiben sichtbar, und wir sind uns mit dir und allen Kolleginnen und Kollegen in freiberuflicher Arztpraxis einig, dass weitergekämpft werden muss für eine lebbare Zukunft für Arzt und Patient in Verantwortlichkeit gegenüber unserer Gesellschaft.* ■

**Aus dem Vorstand  
Rudolf Hohendahl  
FMP-Präsident ad interim**

La version française suivra dans le prochain numéro.